

www.liebfrauen.net

HERBST 2024

LIEBFRAUEN

MEHR ALS DU SIEHST



INHALT

LIEBFRAUEN_ HERBST 2024

EDITORIAL



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir Kapuziner und alle, die sich an Franz von Assisi orientieren, feiern in diesem Jahr ein Jubiläum: auf dem Berg La Verna hat Franziskus 1224 die

sog. Wundmale empfangen. Er trug die gleichen Wunden, die Jesus am Kreuz getragen hat. Wer Franziskus begegnete, begegnete einem Menschen, der die Liebe Christi in seiner Zeit verkörperte und spürbar machte.

„Gezeichnet“ heißt der Titel dieses Liebfrauen-Magazins. Franziskus war ein Gezeichneter. Das bedeutete für ihn Geschenk, Verantwortung, Auftrag, Last, Sendung für die Sache Jesu.

Was zeichnet uns, unser Leben, unser Handeln? Das ist in Zeiten der Verunsicherung, des Umbruchs, der Umwälzungen und Neubewertungen eine wesentliche und herausfordernde Frage – sowohl für uns als Einzelne, als Kirche und als Gesellschaft in Deutschland und darüber hinaus. Es wäre erfreulich, wenn diese Ausgabe unseres Magazins Ihnen den ein oder anderen Impuls dazu geben kann!

Br. Bernd Kober OFM Cap



LEBEN

- 4 **Neue Bankverbindung**
- 12 **Ausdruck des Glaubens**
Komposition von Olivier Messiaen
- 8 **Das Tau-Zeichen**
- 14 **Stigmatisiert**
Interview mit Elke Voitl

RUBRIKEN

- 19 **Liebfrauen Kalender**
- 22 **Veranstaltungen**
- 28 **Musik in Liebfrauen**
- 35 **Gottesdienstordnung**



GLAUBEN

- 5 **Die Wundmale des heiligen Franziskus**
Impuls von Br. Bernd Kober

Titelbild: Diese 60-cm-große Bronzeskulptur im Garten des Kapuzinerklosters Salzburg stammt von dem Künstler und ehemaligen Kapuziner Bernhard Philipp (+2013). Sie wird getragen von einer Säule, die an den Berg La Verne erinnert, auf dem Franziskus die Wundmale Christi empfing. „Durch und durch“ ist Franziskus vom Kreuz durchdrungen. In extremer Spannung erfährt Franz von Assisi die Begegnung und Durchdringung mit dem Kreuz. Das Kreuz ist Schmerz und Halt zugleich – in sich und in dieser Haltung hätte die Gestalt des Franziskus keinerlei Halt auf dem Stein, auf dem sie montiert ist. Das Kreuz Christi hält ihn.

BEGEGNEN

- 12 **Ist Gott politisch?**
Kamingespräch mit Rabbinerin
Elisa Klapheck
- 16 **5 Fragen an ...**
Christiane Moser-Eggs und
Michael Thurn
- 27 **Liebfrauen unterwegs**
- 28 **Franziskustreff:**
Was gibt es zum Frühstück?

IMPRESSUM

Herausgeber
Liebfrauen, Frankfurt am Main
Telefon 069-297296-0;
Fax 069-297296-20,
E-Mail sekretariat@liebfrauen.net

Redaktionsanschrift
Redaktion Liebfrauen
Schärfengäßchen 3
D-60311 Frankfurt am Main

Redaktion
Br. Bernd Kober (v.i.S.d.P.),
Br. Jens Kusenberg,
Simone Meyer
Layout & Satz Simone Meyer
Auflage 1500
Titelfoto: Br. Bernd Kober
Druck Gemeindebrief Druckerei

Bitte unterstützen Sie unsere
Öffentlichkeitsarbeit durch eine
Spende:

Kontoinhaber:
Deutsche Kapuzinerprovinz
IBAN:

DE60 7509 0300 1002 2064 39

Liga Bank Regensburg
BIC: GENODEF1M05

Für jede Spende stellen wir Ihnen
auf Anfrage eine steuerlich absetz-
bare Spendenquittung aus.

Neue Bankverbindung

Die Kapuziner in Liebfrauen leben auch von Ihnen!

Wer sagt schon gern: Ich brauche dich. Keiner ist gern von einem anderen abhängig. Und doch ist es so: Niemand kann ohne den anderen sein. Das hat Franziskus von Assisi erkannt. Darum wurde er Bruder aller Menschen und Geschöpfe. Er scheute sich nicht, zu Menschen, zur Welt und zu Gott zu sagen:

Ich brauche dich.

Wir Kapuziner verstehen unser Leben und Wirken ebenso. Wir arbeiten und erhalten dafür einen Lohn. Viele von uns sind Priester und bekommen Geld vom Bischof aus der Kirchensteuer. Wer nicht Priester ist, erhält sein Geld von einem anderen Arbeitgeber. Auch für den Grunddienst der Seelsorge in Liebfrauen gibt es Geld vom Bistum Limburg. Aber vieles, was wir hier anstoßen, was Liebfrauen zu dem Mehr macht, ermöglichen Sie mit Ihren Spenden. Und: Für Ihre spürbare Spendenbereitschaft sind wir sehr dankbar.

Deshalb sagen Liebfrauen und die Brüder: Wir brauchen Sie. Als Zeitspender in den vielen Aufgaben: vom Ministrieren über das Singen im Chor bis hin zum Gesprächsangebot im Turmzimmer. Aber auch als Förderer, der uns mit Geld unterstützt und sich so an unserer Mission in Liebfrauen beteiligt, mit ihrer geschätzten Vielfalt an Kirchenmusik, Liturgie und Seelsorge.

Dafür haben wir nun eine neue eigene Kontonummer nur für Spenden.

So verringern wir Kapuziner Verwaltungskosten. Notieren Sie sich gern diese neuen Kontodaten, die auch weiterhin garantieren, dass Ihre Unterstützung dem Wirken der Kapuziner speziell in Liebfrauen zugute kommt.



Kontoinhaber:

Deutsche Kapuzinerprovinz

IBAN: DE60 7509 0300 1002 2064 39

Liga Bank Regensburg

BIC: GENODEF1M05

Verwendungszweck:

17100-Frankfurt-Liebfrauen

Wir Brüder sagen Ihnen ein herzliches Vergelt's Gott für Ihre Verbundenheit.

Br. Michael Wies und Br. Bernd Kober

Die Wundmale des heiligen Franziskus

Eine Energiewende

1224 zieht sich Franz von Assisi auf den Berg La Verna zurück. Er lebt hier die Seite seiner Berufung, die wir als die kontemplative, einsiedlerische bezeichnen könnten. In der Stille begegnet er sich selbst und er sucht die Gegenwart Gottes. Schon am Anfang seines Weges war das ein Grundthema: als junger Mann betete er in San Damiano – einsam, in der Stille, vor dem Kreuzbild, das franziskanisch gesinnte Menschen bis heute als das Berufungskreuz bezeichnen. Auf dem La Verna kehrt er zurück in diese Ursprungsbeziehung zu Christus. Hier erkennt er sich selbst, bedenkt seinen Weg, richtet sich neu aus. Das Kreuz ist für Franziskus die Energiequelle seiner Berufung.

„Behaltet nichts von euch für euch zurück, damit euch ganz aufnehme, der sich euch ganz hingibt“. Dieses Wort, das er im Brief an die Brüder seines Ordens formuliert, bündelt die Bewegung, die sein Leben trägt. Und es bündelt die Energie, die jeden Menschen wachsen lässt und das Leben erfüllt und heil sein lässt. Ohne die Bereitschaft von Frau und Mann, als Eltern sich selbst zu geben, kann kein Kind wachsen. Und je mehr diese Gabe aus dem Herzen kommt, desto mehr wird ein Mensch fähig, selbst wieder sein Leben liebevoll einzusetzen.

Diese Energie der Hingabe des Menschen für den Menschen erfährt Franziskus im Beten vor dem Kreuzbild. In Christus ist diese Hingabe vollkommen präsent – ohne Zurückhaltung, frei sich verströmend, weil dieser Gottessohn keine Angst hat, sich zu verlieren. Hier ist das vollkommene Vertrauen auf den Vater Mensch geworden. Die Kunst hat deshalb immer wieder die Wundmale Jesu verbunden mit dem Motiv der Flamme – vor 700 Jahren in den Glasfenstern des Klosters Königsfelden in der Schweiz ebenso wie in der Kunst unserer Tage in dem Motiv des Fensters im Turmzimmer der Liebfrauenkirche. Hier ist Feuer und nährende Kraft.



GLAUBEN



Feuer ist zerstörerisch. Hier wird verbraucht und verbrannt, Materie verwandelt in Energie. „Von der Gabe des Feuers zur globalen Brandstiftung“ – so lautet eine Reflektion von Peter Sloterdijk unter dem Titel „Die Reue des Prometheus“. Rohstoffe werden in Energie verwandelt – in unermesslichen Mengen. Dass diese Mengen begrenzt sind, braucht nicht betont zu werden. Sehr massiv hat die verfügbare Energie Schritt für Schritt den Lebensstil der Menschheit verändert – wenn auch in sehr ungleich verteilter Weise. Ebenso massiv ist die Blockade, wenn es um die Veränderung dieser Annehmlichkeiten geht.

Die Frage, die sich stellt, ist eine energetische. Welche Energie eigentlich speist das Leben des Menschen? Gute Nahrung für Leib und Seele sollte direkt zusammenhängen mit der Erfahrung von Sinn, Erfüllung und Glück. Dass der durch den rastlosen und maßlosen Verbrauch von Energie ermöglichte Wohlstand einiger weniger auf diesem Erdball nicht gleichzeitig ein Glücksgarant zu sein scheint, liegt auf der Hand. Die depressive Verstimmtheit durchzieht unsere wohlhabende Kirche und Gesellschaft an einigen Stellen. Und für die eigene Verstimmtheit müssen selbstverständlich auch Verantwortliche gefunden werden. Das ist brandgefährlich, zerstörerisch und spaltet. Wenn wir Kapuziner und alle franziskanischen Orden in diesem Jahr feiern, dass Franziskus vor 800 Jahren die Wundmale Jesu eingepägt bekommen hat, dann feiern wir eine Energiewende.

Hier hat einer von Christus her sein Leben neu verstanden. Franz hat verstanden, welche Kraft und Energie diese Welt leben lässt und heilt: die Hingabe des Menschen für den



Menschen. Deshalb ist Geschwisterlichkeit ein franziskanisches Hauptmotiv, deshalb ist die Sorge für die Bedürftigen und Armen Teil franziskanischer Lebensart, deshalb werden selbst die Elemente und Geschöpfe zu Brüdern und Schwestern. Dieses Feuer ist heilsam und darf sich verbreiten. Und so beten wir am Fest der Wundmale unseres Ordensgründers: Gott, als die Welt zu erkalten begann, hast du in Franziskus ein Zeichen deiner Liebe gesandt und ihm die Wundmale deines Sohnes eingepägt. Lass auch uns zu deiner neuen Schöpfung werden.

Das Tau-Zeichen

Br. Dr. Niklaus Kuster (geb. 1962) ist Kapuziner und lebt derzeit im „Kloster zum Mitleben“ in Rapperswil in der Schweiz. Er studierte franziskanische Spiritualität und Geschichte in Rom und ist seither wissenschaftlich tätig an verschiedenen Hochschulen. Er ist u. a. bekannt durch zahlreiche Publikationen und die Begleitung von Assisi-Reisen. Er schreibt für uns über den Ursprung des wohl bekanntesten franziskanischen Zeichens.



Bewegung, als Menschen mit innerer Tiefe und geistig-sozialer Weite. „Tiefe und Weite“ sind Kennzeichen von Franziskus' Spiritualität, die heute alle Religionen der Welt berührt und miteinander verbindet. Wenn Franziskus dieses Zeichen in Briefe und auf Mauern malte, knüpfte er somit an eine reiche Tradition seiner eigenen Religion an. Schon im Volk Israel erhält das Tau/Taw (der 22. Buchstabe des hebräischen Alphabets) die Bedeutung eines Segenszeichens: Die Bibel erzählt, wie Jerusalem am Rand einer Katastrophe steht und Gott einen Boten durch die Stadt sendet: Gottsuchende Menschen sollen von drohenden Gewalttaten bewahrt werden (Ez 9,4) und daher ein Zeichen auf die Stirne erhalten.

Das T-Zeichen ist sehr alt und in verschiedenen Kulturen der Welt bekannt. Es drückt in seiner Urform aus, dass Leben sich in zwei Richtungen bewegt. Leben möchte verwurzelt sein und sich breit entfalten: in Pflanzen am Ort, als Tiere erdverbunden und doch in

zeichnet sich so: t. Als letzter Buchstabe des Alphabets steht es für die Bewahrung, wenn unser Schicksal sich entscheidet und das Leben an den Abgrund gerät. Gott wünscht Leben. Weder Schaden noch Gefahr sollen

seine Freundinnen und Freunde treffen und vom Weg des Lebens abbringen.

Im spätantiken Judentum findet das t als Kürzel für „Tora“ zusätzlich Gewicht und Sinn. Die Tora umfasst die ersten fünf Bücher der Bibel: Sie sammeln Gottes Weisungen, die Israel aufrechtes Leben in Freiheit und Friede (Schalom) wünschen. Die Tora lädt dazu ein, mit Gott durch die Geschichte zu gehen und sich von seiner Freiheit leiten zu lassen.

Frühe christliche Gemeinden finden dann im letzten Buch der Schrift eine weitere Deutung dieses Zeichens: Der Seher sieht einen Engel vom Sonnenaufgang kommen und das „Siegel des lebendigen Gottes“ tragen: Die Söhne und Töchter Gottes erhalten es eingepägt, damit sie für das ewige Leben bewahrt bleiben (Offb 9).

Kirchenväter wie Hieronymus deuten das t, griechisch „Tau“ gesprochen, als Kreuzeszeichen, das in der alten Form bis ins späte Mittelalter als T dargestellt und den Getauften so auf die Stirne gezeichnet wird. Origenes berichtet, Christinnen und Christen hätten sich schon in der Frühen Kirche vor Arbeitsbeginn, dem Beten und Essen mit dem T-Zeichen bekreuzt.

Das hohe Mittelalter greift die biblische Heilsbedeutung wieder auf: Die Kirche möchte ein Ort sein, der Menschen in Gottes Leben eintreten lässt. Papst Innozenz III. eröffnet im Herbst 1215 das prachtvollste Konzil des Mittelalters mit einer Predigt über das T-Zeichen. So hätte das Kreuz Jesu ausgesehen, bevor Pilatus seine Holztafel anbringen ließ. Wer im Geist Jesu lebe, trage sein Zeichen auf der Stirne.

Franziskus, der alle Buchstaben ehrt, weil sie das Evangelium überliefern, lässt sich vom Tauzeichen speziell faszinieren: Es erinnert an

Gottes Gegenwart in der Geschichte seines Volkes. Es ist Zeichen des Lebens, das stärker sein wird als jede Gefahr. Es findet in Jesus zum ergreifendsten Ausdruck seiner Liebe. Es wird in der Taufe jedem Menschen eingepägt, damit der eigene Lebensweg sicher ans Ziel und in die Vollendung finde.

Mehrere Zeugnisse sagen, dass Franz das Tau-Zeichen öfter verwendete: Er zeichnete es auf Mauern, in seine Briefe und mit der Kutte auch auf sich selbst. „Das T war ihm unter allen Buchstaben der liebste; mit ihm unterschrieb Franziskus seine Briefe und schmückte die Wände der Zellen“, so schreibt Thomas von Celano in seiner dritten Lebensbeschreibung des hl. Franziskus. In Rom hat der Poverello wiederholt Gastfreundschaft eines Siechenhauses erfahren, das dem hl. Antonius geweiht war, berichtet der hl. Bonaventura. Die Hospitalbrüder des Einsiedlers Antonius trugen das Tau als ihr Ordenskennzeichen. Es schmückte das obere Ende ihrer Stöcke und war auch in Stoff groß auf ihren Habit genäht. Das Tau der Antoniter erinnerte den Symbol liebenden Poverello „an die Liebe Christi, der sich für uns Aussätzigen gleichstellte“ (Fior 25). Ebenso prägend muss das große Laterankonzil gewesen sein, das Franziskus in Rom wohl miterlebte (Per 67). Papst Innozenz III. gab das Ezechielwort an die versammelten Konzilsväter weiter: „Bezeichne mit einem Tau die Stirn der Menschen. Auf seiner Stirn trägt jener das Tau, der in seinem ganzen Verhalten den Glanz der Erlösung zeigt ...; Wer das Tau trägt, Zeichen eines Lebens aus echter Umkehr und in neuer Christusverbundenheit, wird Gottes Zuwendung erfahren...“ (PL 217).

Während der mächtige Papst das Kreuz-Zeichen bald als Kampfzeichen eines Kreuzzuges propagiert, der viele in den Tod reißt statt

GLAUBEN

Leben zu bringen, wird es für Franziskus zum Segenswunsch an alle: Es soll in Rundbriefen alle Menschen erreichen; Franziskaner gehen bald mit Kutten in Tau-Form bis an die Grenzen der Erde (Mt 10, Mt 28).

Wer in Franziskus' Basilika kommt, tritt noch heute in ein großes Tau, wenn man den Grundriss der Basilika betrachtet. Und wer das Zei-

chen aus Olivenholz geschnitzt erhält, trage Friedens- und Segenswünsche in die Welt – dem Geist des hl. Franz von Assisi entsprechend, der die Menschen grüßt: pace e bene – pax et bonum – Frieden und Heil.



„IST GOTT POLITISCH?“

Kamingespräch am 8. Oktober 2024
mit Rabbinerin Elisa Klapheck und Stefanie Blumenbecker



Elisa Klapheck ist Liberale Rabbinerin in Frankfurt und untersucht in ihrem Buch „Zur politischen Theologie des Judentums“ das gewandelte Verhältnis des Menschen zu Gott: Während die ersten Geschichten der Bibel Gott noch als Despoten präsentieren, der eine unbeschränkte Herrschaft verlangt, bindet er sich später als politischer Partner des Menschen an Rechtsnormen.

Bereits im ersten Bund mit Noah ist eine Garantie des künftigen Willkürverzichts Gottes gegenüber seinen Geschöpfen zu erkennen: Die Menschen können ihr Verhältnis zu Gott immer wieder neu aushandeln. So wie sich die Gesellschaft in ihrer Realität wandelt, so muss auch Gott immer wieder neu integriert werden.

Die Diaspora kann dabei als Vorbild einer pluralistischen Globalisierung dienen, das Frauen- und Minderheitenrechte einschließt. Elisa Klapheck zeigt auf, wie das Ideenreservoir des Judentums eine bemerkenswerte Relevanz für die Orientierung in gegenwärtigen politischen Krisen beweist.

Elisa Klapheck wurde am internationalen Frauentag mit dem Marie Juchacz-Frauenpreis 2024 von der damaligen Ministerpräsidentin Malu Dreyer in Mainz ausgezeichnet. Sie arbeitet in Frankfurt am Main und als Professorin am Zentrum für Komparative Theologie und Kulturwissenschaften der Universität Paderborn.

Ausdruck des Glaubens

Kreuz und Stigmatisation des heiligen Franziskus in Olivier Messiaens
„Saint François d'Assise“

TEXT: HENRIK SCHULD

207 Minuten Musik, 119 Orchesterinstrumente, 100 Chorsänger und zahlreiche Solisten: Schon die Dauer und Besetzung der Oper »Saint François d'Assise« des französischen Komponisten Olivier Messiaen überschreiten alle üblichen Maßstäbe – und das aus gutem Grund: Messiaen, ein tiefgläubiger Katholik, sieht in dieser Oper mehr als nur ein musikalisches Werk, sie ist für ihn Ausdruck seines Glaubens. Seine Musik ist von spiritueller Tiefe durchdrungen, geprägt von schwebenden Harmonien, ungewöhnlichen Rhythmen und Naturklängen, insbesondere Vogelgesängen, die seine enge Verbindung zur Schöpfung verdeutlichen. Sein Ziel war es, das Unsichtbare hörbar zu machen und dem Göttlichen Raum in der Musik zu geben, indem er das Leben des Heiligen Franziskus in acht musikalischen Bildern darstellt.

Die Oper beginnt mit der Betrachtung des Kreuzes: Die Musik wirkt kühl, distanziert und fast verstörend. Unregelmäßige Rhythmen, scharfe Dissonanzen und klangliche Brüche machen das Hören zu einer Herausforderung. Aus den sphärischen Klängen tritt Messiaens »Kreuzmotiv« hervor, das sich als zentrales Element durch die gesamte Oper zieht. Zunächst erscheint es unbehaglich und sperrig. Messiaen versucht, die Paradoxie und das Geheimnis des Kreuzes zu vertonen: Das Kreuz ist nicht sofort verständlich, es fordert uns heraus und irritiert.

Doch im Verlauf der Oper verändert sich das Kreuzmotiv allmählich. Es taucht wiederholt auf, wird subtil variiert und fügt sich langsam in die musikalische und dramatische Struktur ein. Was anfangs dissonant und fremd klang, wird zunehmend vertraut: Durch kleine Veränderungen in der Harmonik und Rhythmik in der Begleitung des Kreuzmotivs entwickelt sich das Kreuzmotiv hin zu einer Gestalt, die nicht mehr bedrohlich, sondern geheimnisvoll und tröstlich erscheint. Das Leiden des Kreuzes wird nicht aufgehoben, aber es verwandelt sich in etwas, das erträglich und schließlich erlösend wirkt.

Der Höhepunkt dieser musikalischen Entwicklung ist die Stigmatisation des Hl. Franziskus, die in der Oper den dramatischen und spirituellen Wendepunkt markiert. In dieser Szene empfängt Franziskus die Wundmale Christi und vereint sich mit dem Leiden des Gekreuzigten. Musikalisch erreicht das Kreuzmotiv hier seine endgültige Form: Es klingt nun nicht mehr sperrig, sondern entfaltet eine fast transzendente Schönheit. Die komplexen, dissonanten Harmonien vereinfachen sich und die unregelmäßigen Rhythmen verschwimmen in meditative, beinahe schwebende Klänge. Die Musik spiegelt den inneren Frieden wider, den Franziskus in seiner vollkommenen Hingabe an Christus findet. Zu den harten Dissonanzen des Anfangs treten weiche Konsonanzen hinzu, die beinahe unwirklich schön und beruhigend wirken.

gend wirken: Die Spannung des Kreuzes ist in die Erlösung integriert worden.

So zeigt Messiaen in seiner Oper eindrücklich, dass das Kreuz, auch wenn es anfangs schwer zu begreifen ist, durch den Glauben und die Hingabe zu einem Weg der Erlösung werden kann. Seine Musik verleiht dieser theologischen Botschaft Nachdruck:

Der Mensch wird mitgenommen auf eine Reise, bei der sich Leiden in Gnade und Schmerz in spirituelle Fülle verwandeln. Das Kreuzmotiv, das zunächst sperrig und fremd erscheint, wird im Laufe der Oper zu einem Symbol des Vertrauten und Heiligen – ein musikalischer Ausdruck der christlichen Botschaft von Leiden und Erlösung.



STIGMATISIERT

Interview mit Stadträtin Elke Voitl



Elke Voitl ist Dezernentin für Soziales und Gesundheit der Stadt Frankfurt am Main. Sie ist zuständig für das Jugend- und Sozialamt, das Gesundheitsamt, die Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, die Stabsstelle Unterbringungsmanagement und Geflüchtete, das Drogenreferat und für die Einrichtung Jobcenter Frankfurt am Main.

Dass Franz von Assisi die Wundmale Jesu getragen hat, bezeichnet man auch als „Stigmatisation“: wie Jesus am Kreuz war er ein Verwundeter. Wie Jesus am Kreuz hat er sich den Verwundeten und Verletzten zugewendet.

Br. Jens Kusenberg hat genau dazu Fr. Voitl befragt: was bedeutet Stigmatisation/ Stigmatisierung, Verletz- und Ausgegrenztsein in unserer Stadtgesellschaft.

1. Es gibt stigmatisierte und ausgegrenzte Gruppen in unserer Stadt. Manche sind sichtbar, andere wahrscheinlich unscheinbar. Können Sie diese Gruppen und ihre Probleme kurz beschreiben?

In unserer Gesellschaft werden aktuell, allen voran, geflüchtete und suchterkrankte Menschen stigmatisiert. Aber auch obdachlose Menschen. Sie werden einerseits gerade im öffentlichen Raum sichtbar und dennoch oft übersehen oder in ihrer Anwesenheit als störend empfunden. Außerdem halten sich nach wie vor bestimmte Vorstellungen über von Armut betroffene Menschen in den Köpfen. Viele Vorurteile haben nach wie vor Bestand.

2. Wie funktionieren Mechanismen der Stigmatisierung eigentlich?

Wir alle kategorisieren Menschen. Das alleine ist erstmal nicht verwerflich und passiert automatisch. Wenn wir jemanden stigmatisieren, benennen wir ein spezifisches Merkmal und ordnen alle Menschen, auf die dieses Merkmal zutrifft, einer Gruppe zu. Basierend auf dem gewählten Merkmal ziehen wir dann Rückschlüsse über den Gesamtcharakter einer Person.

3. Können Sie kurz erläutern, welche Arbeit Ihr Dezernat für diese Menschen tut?

Mein Dezernat ist für die Arbeit des Jugend- und Sozialamtes, des Gesundheitsamtes, des Drogenreferats und der Stabsstelle Unterbringungsmanagement und Geflüchtete zuständig. Sie alle sind für die teils existenzielle Grundversorgung und für die Belange der Menschen, zuständig. Besonders derer, die staatliche Unterstützung benötigen. Dazu sind meine Ämter und ich nicht nur gesetzlich verpflichtet, sondern wir tun es mit der Überzeugung, dass alle Menschen ein Recht auf gute Lebensbedingungen haben, Dies trägt zum Wohl der gesamten Stadtgesellschaft bei.

4. Wie könnte sich über diese Arbeit hinaus unsere Gemeinde oder die Bürgerschaft engagieren?

Die Möglichkeiten, sich zu beteiligen und unsere Stadt mitzugestalten, sind unzählig. Von Übersetzungstätigkeiten in Unterkünften, über Ehrenamt in Jugendeinrichtungen bis zu bürgerschaftlichem Engagement in der eigenen Nachbarschaft gibt es viele Bereiche, in denen man sich einsetzen kann. Im Grunde muss man nur entscheiden, welche Ressourcen man hat und in welchem Bereich man sie einsetzen möchte. Ideen kann man sich auch auf der Webseite meiner Stabsstelle www.frankfurt-hilft.de holen.

5. Wie blicken Sie im Zusammenhang mit den stigmatisierten Menschen in die Zukunft?

Die Stigmatisierung, also Zuschreibung findet nicht bei den Betroffenen selbst statt, sondern kommt von außen. Wir müssen also unser Gesellschaft für die Lebenssituationen anderer Menschen sensibilisieren und uns auf das fokussieren, was uns eint: Der Mensch ist ein soziales Wesen und hat das Recht auf Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe. Gerade in Zeiten, in denen unsere demokratischen Werte infrage gestellt werden, müssen wir uns füreinander und für unsere Umwelt einsetzen. Das gilt für die Verwaltung und die Stadtgesellschaft gleichermaßen und trägt zur Sicherung des sozialen Friedens bei.

6. Was macht Ihnen Hoffnung und was gibt Ihnen Zuversicht bei Ihrer Arbeit?

Ich schöpfe Hoffnung aus den Begegnungen mit Menschen, die sich für andere stark machen – innerhalb und außerhalb der Stadtverwaltung. Wir sind viele.

5 Fragen an ...

Christiane Moser-Eggs und Michael Thurn

FRAGEN: BR. BERND KOBER



Repräsentation und Leitungsverantwortung für die Stadtkirche Frankfurt lagen bisher in Händen des Stadtdekans. Dieses Amt gibt es nun nicht mehr. Im Rahmen eines neu konzipierten Modells von Leitung und Miteinander in der Kirche, wurde nun eine Doppelspitze für die Kirche in Frankfurt gewählt: Christiane Moser-Eggs und Michael Thurn wurden am Stadtkirchenfest, dem Fest des Stadt- und Dompatrons Bartholomäus, von Bischof Georg Bätzing in ihr Amt eingeführt. Für das Liebfrauenmagazin beantworten sie fünf Fragen.

1. Wie funktioniert die neue Leitungsstruktur?

Die Leitung der Stadtkirche wird jetzt von einer Doppelspitze wahrgenommen, die vom Stadtsynodalrat gewählt und vom Bischof ernannt wird. So ist es in jeder der fünf Regionen, in die sich das Bistum neuerdings untergliedert, vorgeesehen. Der Stadtsynodalrat, dem gegenüber wir rechenschaftspflichtig sind, hat uns am 16. April gewählt und seit 1. Mai 2024 sind wir im Amt. Seitdem gibt es das Amt des Stadtdekans nicht mehr und wir haben viele seiner Aufgaben übernommen. Dazu kommen weitere: Wir haben einen Sitz im Bistumsteam, dem höchsten kurialen Gremium im Bistum. Dort – und im Diözesansynodalrat – werden mit dem Bischof zusammen alle wesentlichen Fragen im Bistum beraten und entschieden. Außerdem gehören nun sechs kirchliche Einrichtungen in Frankfurt in unsere direkte Zuständigkeit: Die Jugendkirche JONA in Sachsenhausen, die Villa Gründergeist im Westend und das Centre for Dialogue auf dem Riedberg, das eng mit der Universität und der Nachbarschaft im Viertel zusammenarbeitet, außerdem Pax and People, ein Treffpunkt im Europaviertel, die citypastorale Einrichtung Punctum in eurer direkten Nachbarschaft und die katholische Familienbildungsstätte im Nordwestzentrum. Neu ist außerdem, dass wir regelmäßig Dienstgespräche mit den Pfarrern der Pfarreien und der zahlreichen muttersprachlichen Gemeinden führen werden, die wir in Frankfurt haben.

2. Wo seht Ihr Chancen und Grenzen der neuen Leitungsstruktur?

Wir sehen jede Menge Chancen. Entscheidungen in einer Doppelspitze haben das Potenzial, ausgewogener getroffen zu werden, eine höhere Qualität zu haben und besser zu tragen.

Die jeweils andere Perspektive hilft so gut wie immer bei der Entscheidungsfindung. Ständig miteinander im Gespräch zu sein gehört zum Charakter einer Doppelspitze. Dennoch: Ohne ein gehöriges Maß an Vertrauen geht es nicht und wir sind froh, dass die Grundvoraussetzungen stimmen. Denn wir erproben eine neue Leitungsform, für die es in der katholischen Kirche keine Schablone gibt.

Wir sind keine Priester und wer mag, kann das als Grenze der neuen Leitungsstruktur beschreiben. Umso wichtiger ist eine gute Zusammenarbeit mit den Frankfurter Priestern. Eine besondere Rolle spielt dabei der Dompfarrer und es ist gut, dass wir in engem Austausch mit Johannes zu Eltz sind.

3. Wie, denkt Ihr, soll sich die Katholische Kirche in der Stadt Frankfurt zeigen und ereignen?

Kurz gesagt: Die katholische Kirche in Frankfurt soll sich mit einem freundlichen, den Menschen zugewandten Gesicht zeigen und aufmerksam dafür sein, wer sie braucht und wofür sie gebraucht wird. Gemeinsam mit möglichst vielen anderen wollen wir beispielsweise für Nachhaltigkeit und Demokratie eintreten – beides prekäre und drängende Themen. Eine Rolle als Netzwerkerin, Ermöglicher oder Verbündete steht uns gut zu Gesicht.

Die Frankfurter Stadtkirche ist wie die Stadt selbst und: liberal, weltoffen, sozial und interkulturell. Als katholische Stadtkirche wollen wir einen Beitrag dazu leisten, dass der gesellschaftliche Frieden in Frankfurt erhalten bleibt. Dazu gehört auch eine sensible interreligiöse Arbeit.

Das alles tun wir sehr gerne ökumenisch. Die Zukunft des Christentums ist ökumenisch und gemeinsam können wir uns besser und wahr-

nehmbarer in der Stadt zeigen. Wir sind dankbar für die gewachsene und sehr vertrauensvolle Ökumene in Frankfurt!

4. Welche Rolle könnten der Kirchort Liebfrauen und die Kapuziner dabei spielen?

Die spezifische franziskanische Spiritualität, die Liebfrauen prägt, ist ein großer Schatz für die Stadtkirche. Hier werden Interkulturalität und soziale Verantwortung aus dem Glauben heraus gelebt. Und als Ort der Stille, des Gebets, des seelsorglichen Gesprächs, des Gottesdienstes und als Ort der Versöhnung strahlt er in die City aus und setzt eigene Akzente. Ein wirklicher Qualitätsort!

5. Mit welcher Vision geht Ihr in Eure Amtszeit und welche Kräfte und Talente wollt Ihr in der Kirche stärken?

Der massive Vertrauensverlust und der Rückgang von Ressourcen sind spürbar und werden in den nächsten Jahren voll durchschla-

gen. Unsere Kirche verändert sich rasant und sie wird morgen ein anderes, neues Gesicht haben.

Wir lassen uns aber die Überzeugung nicht nehmen, dass unser Frankfurt gottesvoll ist. Es ist eine große und reizvolle Aufgabe herauszufinden, wo wir Gott finden können und wo neue Orte seiner heilenden Gegenwart in Frankfurt sind. Womöglich sind das auch Orte, wo wir das nicht erwarten oder die wir noch nicht kennen. Wir sind sicher, dass wir von Menschen in unserer Stadt viel lernen für das Christsein und für die Kirche von morgen. Diese gemeinsame Suchbewegung wollen wir stärken und freuen uns über alle, die mit uns unterwegs sind.



LIEBFRAUEN KALENDER

SEPT. BIS NOV. 2024



SEPTEMBER OKTOBER

SAMSTAG, 14. SEPT.

12:30 Uhr

Orgel-Matinée

Liebfrauenkirche

19 Uhr

Nightfeier

Liebfrauenkirche

DONNERSTAG, 19. SEPT.

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 20. SEPTEMBER

15:00 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen

Testament

Gemeindesaal

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

FREITAG, 27. SEPTEMBER

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

DONNERSTAG, 3. OKTOBER

18 Uhr

Transitus - Feier vom Sterben des heiligen Franziskus

Liebfrauenkirche

FREITAG, 4. OKTOBER

Hochfest des heiligen

Franziskus

Gottesdienste um 7, 10

und 18 Uhr

15 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen

Testament

Gemeindesaal

19:00 Uhr

Mystikkreis

Gemeindesaal

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 5. OKTOBER

12:30 Uhr

Orgel-Matinée

Liebfrauenkirche

20 Uhr

Konzert IL CANTICO

Liebfrauenkirche

SONNTAG, 6. OKTOBER

14:30 Uhr

OFS-Sonntagstreff

Kirche/Gemeindesaal

DIENSTAG, 8. OKTOBER

19:30 Uhr

Kamingespräch

mit Rabbinerin Elisa

Klapheck und Stefanie

Blumenbecker

Turmzimmer

DONNERSTAG, 10. OKT.

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 11. OKTOBER

15 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen

Testament

Gemeindesaal

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 13. OKTOBER

11 Uhr

Familiengottesdienst

Liebfrauenkirche

FREITAG, 18. OKTOBER

19:15 Uhr

Schweigemediation

Turmzimmer

DONNERSTAG, 24. OKT.

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

NOVEMBER

DEZEMBER

FREITAG, 25. OKTOBER

15:00 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen Testament

Gemeindesaal

19:15 Uhr

Schweigemediation

Turmzimmer

FREITAG, 1. NOVEMBER

11:30 Uhr

Ökumenischer Gottesdienst für Wohnungslosen- und Drogenhilfe

Liebfrauenkirche

SAMSTAG, 2. NOVEMBER

12:30 Uhr

Orgel-Matinée

Liebfrauenkirche

SONNTAG, 3. NOVEMBER

14.30 Uhr

OFS-Sonntagstreff

Kirche/Gemeindesaal

DONNERSTAG, 7. NOV.

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 8. NOVEMBER

15 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen Testament

Gemeindesaal

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

FREITAG, 15. NOVEMBER

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

FREITAG, 22. NOVEMBER

15 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen Testament

Gemeindesaal

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 23. NOVEMBER

19 Uhr

Nightfever

Liebfrauenkirche

FREITAG, 29. NOVEMBER

15 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen Testament

Gemeindesaal

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SONNTAG, 1. DEZEMBER

14:30 Uhr

OFS-Sonntagstreff

Kirche/Gemeindesaal

DONNERSTAG, 21. NOV.

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

DONNERSTAG, 5. DEZ.

19 Uhr

Catholic Connect

Gemeindesaal

FREITAG, 6. DEZEMBER

15 Uhr

Bibelgespräch zum Neuen Testament

Gemeindesaal

19:00 Uhr

Mystikkreis

Gemeindesaal

19:15 Uhr

Schweigemeditation

Turmzimmer

SAMSTAG, 7. DEZEMBER

12:30 Uhr

Orgel-Matinée

Liebfrauenkirche

SONNTAG, 8. DEZEMBER

11 Uhr

Familiengottesdienst

Liebfrauenkirche

VERANSTALTUNGEN **LIEBFRAUEN**

Franziskanische Gemeinschaft (OFS)

OFS-SONNTAGSTREFF

6. Oktober, 3. November und
1. Dezember

jeweils um 14:30 Uhr

Liebfrauenkirche/Gemeindesaal

Die franziskanische Gemeinschaft trifft sich immer am 1. Sonntag im Monat.

Wir beginnen mit dem Beten der Vesper um 14.30 Uhr. Anschließend gehen wir in den Gemeindesaal. Bei Kaffee und Kuchen kommen wir miteinander ins Gespräch. Es folgt ein Vortrag oder Impuls.

Zu allen Veranstaltungen sind Gäste, die sich für den 3. Orden des Hl. Franziskus interessieren, herzlich willkommen.

Mystikkreis

jeweils am 1. Freitag eines Monats,
um 19 Uhr im Gemeindesaal
4. Oktober, 1. November und 6. Dezember

„Der Christ der Zukunft ist ein Mystiker“, schrieb der große Theologe Karl Rahner.

Ein Mystiker ist ein gläubiger Mensch, der mit seinem Gott lebt und Erfahrungen macht. Der Mystikkreis trifft sich regelmäßig am ersten Freitag des Monats um 19 Uhr im Gemeindesaal von Liebfrauen. Elemente der Treffen sind eine halbe Stunde kontemplatives Schweigen und eine Stunde Gespräch über einen mystischen Text. Die Gruppe versteht sich als Weggemeinschaft. Für Neueinsteiger/innen ist ein Vorgespräch erwünscht. Bitte nehmen Sie Kontakt mit der Klosterpforte auf.

Nightfever

Samstag, 14.
September und
23. November



Am Samstag, 14. September und 23. November findet jeweils ab 19 Uhr ein Nightfever-Abend statt. Er beginnt mit einer Eucharistiefeier, anschließend wird das Allerheiligste ausgesetzt. Den ganzen Abend über erklingt Lobpreismusik. Es besteht die Möglichkeit zu Gespräch und Gebet mit Priestern oder Mitgliedern des Laiengebetsteams und zum Empfang des Sakraments der Versöhnung (Beichte).

Der Abend endet um 23 Uhr mit der Komplet (Nachtgebet) und dem sakramentalen Segen.

Familiengottesdienste

jeden 2. Sonntag im Monat
11 Uhr, Liebfrauenkirche

Jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 11 Uhr laden wir ein zu einem Familiengottesdienst. Familien mit Kindern sind herzlich willkommen! Bei einzelnen Teilen des Gottesdienstes sind die Kinder besonders angesprochen, können mitmachen und auch zum Altar kommen. Jeweils zur liturgischen Zeit passend, gibt es ein Thema, das auf unserer Homepage und im Schaukasten angekündigt wird.

13. Oktober: Geht das Kamel durch's Nadelöhr?
10. November: Der heilige Martin
8. Dezember: Mit Jesus Straßen bauen

Catholic Connect

donnerstags
19. September,
10. und 24. Oktober,
7. und 21. November,
5. Dezember
um 19 Uhr im Gemeindesaal

Clarissa Schätzle hat eine Gruppe für junge englischsprachige Menschen zwischen 25 und 40 Jahren in Liebfrauen gegründet. Mit den Teilnehmern spricht sie über aktuelle Themen rund um das Leben in Frankfurt als Christin in englischer Sprache. Catholic Connect heißt weitere Interessierte herzlich willkommen.

Für weitere Fragen und Anregungen melden Sie sich bitte bei
Clarissa Schätzle unter
clarissa.schaetzle@yahoo.de

Marientage

In der Zeit vom September bis zum Advent liegen verschiedenen Marienfeste:

Im September feiert die Kirche
am 8. September das Fest Mariä Geburt,
am 12. September Mariä Namen und
am 15. September Mariä Schmerzen.

Von Anna, so sagt die Tradition, geboren, findet Maria hinein in das Wesen ihrer Existenz und gibt ihrem Namen mehr und mehr Gestalt. Sie folgt ihrem Sohn in großem Gottvertrauen und Treue bis unter das Kreuz, in den Schmerz und reift so auf ihrem Glaubensweg. Geboren werden, den eigenen Namen entdecken und dem Gefundenen treu bleiben auch durch harte Widerstände und Zweifel hindurch sind menschliche Grundbewegungen und Lebensfragen.

Am 7. Okt. feiert die Kirche das **Rosenkranzfest.**

Krieg, Kampf und Sieg sind der historische Hintergrund der Einführung dieses Gedenktages im 16. Jahrhundert.

Dieser Hintergrund ist durchaus sehr kritisch zu befragen. Der Rosenkranz als Meditation des Lebens Jesu jedoch gibt vielen Menschen Kraft und führt sie mit Maria tiefer ins Vertrauen auf Gott – bis heute.

Und am 21. November feiern wir den **Gedenktag Unserer lieben Frau von Jerusalem**, das Kirchweihfest einer Marienkirche in Jerusalem. Es ist vor allem der Weihetag unserer Liebfrauenkirche. Am 20./21. November 1954 wurde die wiederaufgebaute Kirche geweiht. Dass der Wiederaufbau in dieser Zeit gelang, ist das engagierte Werk Vieler in Stadt, Bistum, Kapuzinerorden und v. a. vieler gläubiger Menschen, die tatkräftig halfen und auch spendeten. Sie alle wussten und spürten: in dieser Stadt braucht es spirituelle Orte und Räume, die das Herz für Gott öffnen.

Franziskusfeste

Fest der Wundmale des hl. Franziskus

Dienstag, 17. September

Am 17. September feiern die franziskanischen Orden das Fest der Wundmale des hl. Franziskus. Dieser Tag jährt sich zum 800. Mal in diesem Jahr. Die Gottesdienste sind zu den gewohnten Zeiten um 7 Uhr, 10 Uhr und 18 Uhr.

Transitus und Hochfest des hl. Franziskus von Assisi

Donnerstag, 3. Oktober und

Freitag, 4. Oktober

Am 3. Oktober um 18 Uhr laden wir Kapuziner sie ein, in unserer Kirche den Transitus, den Gottesdienst zum Heimgang unseres Ordensvaters Franziskus mit uns zu feiern. Dieser besinnliche Wortgottesdienst verbindet uns mit Franz von Assisi und seiner Kraft, bewusst immer neu loszulassen und aufzubrechen – auch in seinem letzten Sterben.

Und am 4. Oktober feiern wir das Hochfest des hl. Franz von Assisi. Die festlichen Gottesdienste sind um 7 Uhr, 10 Uhr und 18 Uhr.

Allerheiligen und Allerseelen

Freitag, 1. November und

Samstag, 2. November

Am 1. und 2. November feiern wir, was wir im Glaubensbekenntnis beten: die Gemeinschaft der Heiligen.

Damit sind nicht die moralisch Guten gemeint, sondern alle, die durch die Taufe von Gott aufgenommen sind in seine heilige Nähe, die von ihm als Töchter und Söhne geliebt sind. An Allerheiligen schauen wir auf diejenigen, die bei Gott vollendet sind – an Allerseelen beten wir für unsere Verstorbenen, die auf dem Weg sind ins Licht.

In dieser großen Gemeinschaft verbunden preisen wir Gott, unser Ziel. Gottesdienste finden um 7 Uhr, 10 Uhr und 18 Uhr statt.

Am 2. November dem Allerseelentag, sind die Gottesdienste ebenfalls um 7 Uhr, 10 Uhr und 18 Uhr.

BEGEGNEN

LIEBFRAUEN UNTERWEGS ADVENTSREISE RUND UM Klosterdorf St. Ottilien

Eine besinnliche Adventsreise mit Dipl.-Theol. Hannelore Wenzel
vom 9. bis 12. Dezember 2024



Auch in diesem Jahr findet vor Weihnachten wieder eine Adventsreise nach Süddeutschland statt. Diesmal geht es rund um das Klosterdorf St. Ottilien mit Ausflügen u.a. nach Augsburg, Rothenburg o. d. T., Dießen am Ammersee und Landsberg am Lech.

Das vollständige Programm können Sie über den nebenstehenden QR-Code abrufen oder an der Pforte von Liebfrauen sowie bei Tobit-Reisen erhalten.

Wir freuen uns über viele Anmeldungen!

Anmeldung für die Reisen über:

TOBIT Reisen,
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg
Tel: 06341-94194-0

E-Mail:

info@tobit-resien.de



WAS GIBT'S ZUM FRÜHSTÜCK?

TEXT: IVONNE SCHULZ & SVEN ROSIG

Wie der Franziskustreff Freude am Platz serviert:
Am 1. Oktober laden wir Sie ein, vor Ort mehr zu erfahren

Mit jeder Spende servieren Bürgerinnen und Bürger aus Frankfurt und Umgebung obdachlosen und armen Menschen ein reichhaltiges Frühstück. Das machen sie nicht nur, weil sie Bedarf dafür sehen. Sondern auch, weil sie Menschen Freude bereiten möchten, die nicht so glücklich im Leben stehen. Nicht nur die Gäste des Franziskustreffs freuen sich. Sondern auch die, die etwas vom Eigenen abgeben, um Not zu lindern. Es ist die Freude, etwas bewirken zu können. Eine schwierige Situation wirksam verbessern zu können.

Dankbar für jeden Morgen!

Die Gäste des Franziskustreffs zeigen dafür ihre Dankbarkeit. Auf die jeweils ganz persönliche Weise. Manche sagen es den Mitarbeitenden offen und direkt. Oder mit einem Nicken. Manchmal auch mit ein paar geschriebenen Zeilen. Damit dieser Dank auch bei Wohltäterinnen und Wohltätern ankommt, schrieb schon Bruder Wendelin, der Gründer des Franziskustreffs, allen einen Dankbrief. Und in dieser Tradition schreiben wir aus der Franziskustreff-Stiftung auch heute an die Menschen, die mit obdachlosen Menschen teilen. Erzählen ihnen,

was den Gästen kostbar ist: die Möglichkeit, jeden Werktag im Jahr und auch an den christlichen Feiertagen bei uns einkehren und frühstücken zu können. Und sich in der Sozialberatung weiter helfen zu lassen.

Dankbarkeit, die sich in Lebensfreude verwandelt

Auch Mitarbeitende berichten, wie sehr sie die Arbeit im Treff erfüllt. Denn sie ist nicht nur intensiv, sondern auch bewegend. So ist das Team aus haupt- und ehrenamtlich Helfenden ebenfalls sehr dankbar: Dafür, dass ihr täglicher Einsatz für Mitmenschen in Not dank der Spenden möglich ist. „Im Gastraum und auch



in der Sozialberatung sind wir ganz nah an den Menschen dran. Oft sagt schon ein Blick in die Augen der Gäste, wie es ihnen wirklich geht. Und wie besonders gut ihnen ein stärkendes Frühstück tut. Wie sehr schon ein paar freundliche Worte und Rat auf ihre Fragen helfen“, beschreibt eine der 60 ehrenamtlich Helfenden, warum sie in ihrer Freizeit für bedürftige Mitmenschen da ist.

Aus dem Tun heraus

Es ist ein Win-Win -Effekt: Weil Bürgerinnen und Bürger Anteil nehmen. Weil sie mit Freude von dem abgeben, was sie haben. Weil sich dadurch obdachlose und arme Mitmenschen im Franziskustreff verlässlich auf reichhaltig belegte Teller und duftenden Kaffee oder Tee freuen können.

Dafür sagen die Gäste und das Team allen: „Danke! Wir denken an Sie. Tag für Tag!“

Erleben Sie vor Ort, wie die Spenden wirken – am 1. Oktober von 14 bis 18 Uhr

Am 1. Oktober ist Tag der Stiftungen. Aus diesem Anlass öffnen wir die Türen zum Frühstücksraum und der Sozialberatung auch am Nachmittag. Und laden Sie herzlich ein den Franziskustreff näher kennen zu lernen. Stellvertretend für das Team aus über 10 haupt- und 60 ehrenamtlich Mitarbeitenden begrüßen Sie v.l.n.r. Simone Hanzlik (Fundraising), Ivonne Schulz (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit), sowie Br. Michael Wies (Leiter des Franziskustreffs) und Rubén Zarate (Wohltäterberatung).

Was gibt es zum Frühstück?

Wie hilft die Sozialberatung obdachlosen und armen Menschen?

Was kann jeder tun, um Mitmenschen in Not zu helfen?

Die Kolleginnen und Kollegen beantworten Ihnen gern all Ihre Fragen. Und Sie können selbst Treff-Luft schnuppern und sich im Frühstücksraum und der Sozialberatung umsehen. Erfahren Sie mehr über die Nöte und Schwierigkeiten, die das Leben der Menschen auf der Straße und in Armut mit sich bringt. Sowie darüber, wie die Franziskustreff-Stiftung ihnen weiterhilft – mit einem Frühstück in Würde und Sozialberatung auf Wunsch. Und darüber hinaus.

UNSER SPENDENKONTO!

Franziskustreff-Stiftung

IBAN: DE10 5109 0000 0077 0317 07

BIC: WIBADE5W

Bank für Orden und Mission





MUSIK IN LIEBFRAUEN

GOTTESDIENSTE MIT BESONDERER MUSIKALISCHER GESTALTUNG

SONNTAG, 29. OKTOBER
UND 2. NOVEMBER

jeweils um 11:00 Uhr
**Choralamt mit
gregorianischem Choral**

SONNTAG, 13. OKTOBER
UND 10. NOVEMBER

jeweils um 11:00 Uhr
**Instrumentalgruppe und neue geistliche
Lieder im Familiengottesdienst**

PROBEN

Das **Vocalensemble Liebfrauen** probt
mittwochs von 19.30 – 21.30 Uhr im
Gemeindesaal (Schärfengäßchen 3).

Proben mit **den Kantoren** und **dem Collegium
Vocale Liebfrauen** finden nach Absprache
statt.

Die **Choralschola** probt direkt vor den
Gottesdiensten.

KONZERTE

SAMSTAG, 5. OKTOBER

um 20:00 Uhr

IL CANTICO

**Francesco von Assisi und die Geschichte des
Sonnengesangs**

Oratorium für Chor, Soli und Orchester

Text: Helmut Schlegel / Musik: Peter Reulein

Tara Daphne Bethke (Chiara)

Sebastian Munsch (Francesco von Assisi)

Christoph Kuhn (Sultan Muhammad al-Kamil)

Vocalensemble Liebfrauen

Collegium Musicum Liebfrauen

Leitung: Peter Reulein

Karten zu 20 / 10 Euro sind ab Anfang
September an der Klosterpforte und an der
Abendkasse erhältlich.

IN DER REIHE ORGEL-MATINÉE IN LIEBFRAUEN

SAMSTAG, 14. SEPTEMBER

um 12.30 Uhr

mit Martin Hertel (St. Bonifatius, Frankfurt)
Moderation und Impuls: Br. Bernd Kober

SAMSTAG, 5. OKTOBER

um 12.30 Uhr

mit Johannes Schröder (St. Jakob, Wiesbaden)
Moderation und Impuls: Dr. Brigitta Sassin
(kath. Stadtkirche Frankfurt)

SAMSTAG, 2. NOVEMBER

um 12.30 Uhr

mit Dominik Hambel (Bergen-Enkheim)
Moderation und Impuls: Jörg Harald Werron
(punctum)

SAMSTAG, 7. DEZEMBER

um 12.30 Uhr

mit Manuel Bleuel (St. Jakobus, Frankfurt)
Moderation und Impuls: Dr. Brigitta Sassin
(kath. Stadtkirche Frankfurt)

TAUFE

Was tun, wenn ich ein Kind taufen lassen will?

In der Liebfrauenkirche bieten wir Ihnen möglichst viele Taftermine an. Zudem ist eine Taufe auch prinzipiell während der hl. Messen am Sonntag um 11 Uhr möglich. Ihr erster Ansprechpartner bei uns ist Kirchenrektor Br. Bernd Kober.

Detaillierte Informationen und Formulare finden Sie auf unserer Website:
www.liebfrauen.net/was-tun-wenn/

KIRCHLICHE HOCHZEIT

Was ist zu tun, wenn wir uns kirchlich trauen lassen wollen?

Für eine kirchliche Trauung sollten Sie so frühzeitig wie möglich - spätestens ein halbes Jahr vor dem geplanten Termin - mit dem Pfarrer bzw. Priester sprechen, der Sie trauen soll. Dann bleibt genügend Zeit für die Vorbereitung und auch das Besorgen eventuell notwendiger Unterlagen. Wenden Sie sich gern an den Priester Ihrer Wahl oder an die Klosterpforte.

Detaillierte Informationen und Formulare finden Sie auf unserer Website:
www.liebfrauen.net/was-tun-wenn/

BILDNACHWEIS

Seite 4: Br. Bernd Kober

Seite 5: Br. Bernd Kober

Seite 6: Br. Bernd Kober

Seite 7: Br. Bernd Kober

Seite 8: Br. Bernd Kober

Seite 10: Br. Bernd Kober

Seite 11: Elisa Klapheck

Seite 13: Wikimedia, Mr. Nostalgic

Seite 14: Peter Hillgärtner

Seite 16: A. Zegelman / Bistum Limburg

Seite 18: A. Zegelman / Bistum Limburg

Seite 19: Br. Bernd Kober

Seite 25: Hannelore Wenzel

Seite 26: NOI-Crew

Seite 27: Peter Reulein



GOTTESDIENSTE **LIEBFRAUEN**

SONNTAG

8.00 Uhr Eucharistiefeier

9.30 Uhr Eucharistiefeier

11.00 Uhr Eucharistiefeier

17.00 Uhr Eucharistiefeier

20.00 Uhr Eucharistiefeier

MONTAG - FREITAG

7.00 Uhr Eucharistiefeier

10.00 Uhr Eucharistiefeier

12.30 Uhr Gebet am Mittag

(St. Katharinenkirche)

18.00 Uhr Eucharistiefeier

SAMSTAG

7.00 Uhr Eucharistiefeier

10.00 Uhr Eucharistiefeier

17.00 Uhr Vorabendmesse

BEICHTGELEGENHEITEN

MONTAG - FREITAG

8.30 - 9.30 Uhr

11.00 - 12.00 Uhr

15.00 - 17.30 Uhr

SAMSTAG

8.30 - 9.30 Uhr

11.00 - 12.00 Uhr

14.30 - 16.30 Uhr

KONTAKT

sekretariat@liebfrauen.net

Telefonnummer: 069-29 72 96-0

ÖFFNUNGSZEITEN DER PFORTE

MONTAG - FREITAG

9 Uhr - 12 Uhr

14 Uhr - 18 Uhr



IL CANTICO

Francesco von Assisi
und die Geschichte des Sonnengesangs

Oratorium für Chor, Soli und Orchester
Text: Helmut Schlegel | Musik: Peter Reulein

Samstag
5. Oktober 2024
20 Uhr

Liebfrauenkirche
Frankfurt

Am Liebfrauenberg
(Nähe Hauptwache)

Tara Daphne Bethke
Sopran | Chiara von Assisi

Sebastian Munsch
Tenor | Francesco von Assisi

Christoph Kuhn
Bariton | Sultan Muhammad al-Kamil

Vocalensemble Liebfrauen
Collegium Musicum Liebfrauen
Leitung: Peter Reulein

Eintrittskarten zu 20 Euro (10 Euro) sind werktags
an der Klosterpforte Liebfrauen (069 / 297296 - 30)
und an der Abendkasse erhältlich.
Einlass: 19:30 Uhr



Musik in Liebfrauen

STADT  KULTURAMT
FRANKFURT AM MAIN

